

US-Rock in Reinkultur: Young und Cipollina

Die Atmosphäre in der Deutschlandhalle glich eher der in einem gewaltigen Fernsehstudio denn einem Rock-Auditorium. Ein amerikanisches Filmteam zeichnete den Auftritt des 36jährigen US-Topstars Neil Young auf und illuminierte die Halle in zeitweise gleißend hellem Halogenlicht – nicht gerade die beste Voraussetzung für ungetrübten Konzertgenuß.

Hauptmanko beim Berlin-Debüt von Young und seiner Band allerdings: Die Technikeremannschaft brachte es nicht fertig, einen einigermaßen erträglichen Sound zu mixen. Das klang wie im Innern eines verbeulten Müllcontainers, unsensibel und wirr angesteuert. Kein Vergleich zum Deutschland-Debüt in der Kölner Sporthalle (wir berichteten darüber), wo sich Young und seine Musiker in weit besserem Licht und Ton präsentieren konnten. Bleibt den Fans, auf den Fernsehfilm zu warten, um Young ungetrückt sehen und hören zu können.

Da wurde tags zuvor im

Quartier Latin schon wesentlich anderes geboten: Weißer Blues in allen seinen Spielformen stand auf der Tagesordnung. Vier Veteranen der psychedelischen Rockmusik San Franciscos, die Mitte bis Ende der sechziger Jahre ihre Blütezeit hatte, legten dort für mehr als drei Stunden eine saftige rockende Bluesparade auf das Bühnenpodest. Die Cipollina-Gravenites-Band war in der Stadt, und wer dabei war, erlebte eines der aufregendsten wie lockersten Konzerte der letzten Wochen.

John Cipollina, der mit Fingerpicks hantierende E-Gitarri-ist, ist solistischer Mittelpunkt in glänzenden Lederhosen. Sein sehr persönlicher Stil prägte schon die Kult-Truppe Quicksilver Messenger Service. Sein Nachbar im heimischen Kalifornien heißt Nick Gravenites, Sänger, Gitarrist und Komponist, der einst zur Janis-Joplin-Band gehörte und auch zu Insiderbands wie Electric Flag. Von ihm stammen auch die meisten Titel des Quartetts, das durch den Ex-Spirit-Bassisten Al Staehely und Ex-Quicksilver-Schlagzeuger Greg Elmore komplettiert wird.

Sie sind „Buried Alive In The Blues“, wie Gravenites in einem Songtitel bekennt, und daß ihnen ihre Musik Spaß macht, erkennt der Fan sofort. Diese Westcoast-Hippies sind höchst lebendige Relikte einer vormals revolutionären Musik-Ära, und sie spielen die Musik, aus der sich alles entwickelte: den Blues. Das ist Rock 'n' Blues par excellence: rau, direkt und handwerklich perfekt.

Diesen Musikern sind Modeströmungen jedweder Art fremd, und das volle Quartier zeigte, daß sie mit ihrer musikalischen Konsequenz genau richtig liegen. Ob wehmütige Country-Songs, ob glasklarer On-The-Road-Boogie, ob Klassiker wie „Who Do You Love“ – das ist der Rhythmus, der begeistert. Peter Müller



John Cipollina

Foto: BM